

Die überlistete Distanz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

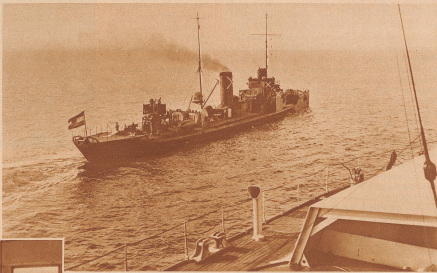
DIE ÜBERLISTETESTE DISTANZ

FERNLENKEN

von Dr. Martin Rikli
Aufnahmen: Ufa

Kurz nach der Erfindung der drahtlosen Telegraphie versuchte man, große Schiffe durch elektrische Wellen aus der Ferne zu lenken. Die ersten Versuche handelten es sich nicht etwa um drahtlose Übertragung der Energie, die zum Antrieb der Schiffe benötigt wird, sondern darum, daß die Maschinen der Fernlenkschiffe durch drahtlose Befehle über Relais in Tätigkeit gesetzt oder abgestellt werden.

Vor sieben Jahren bauten England und Amerika die ersten großen Fernlenkschiffe für ihre Flotten.



Das kleine Torpedoboot «Zähringen» fernleitet das große 10 000-Tonnen-Schiff «Zähringen» drahtlos



einige Jahre später folgte Deutschland mit der «Zähringen», einem alten 10 000-Tonnen-Linienschiff, welches als Fernlenkschiff umgebaut wurde; anders Semantik beruhten zur Zeit den Bau dieser modernsten Hilfsmittel der Marine vor. Heute dienen alle diese Schiffe zu **Lehrzwecken**, als Zielschiffe für die eigenen Schiffsartillerie.

Auf dem Fernlenkboot — einem schnellen Torpedoboot — ist die Befehlshalle eingebaut. Elektrische Stromkreise vermitteln die Befehle.

Die Technik der Fernlenkschiffe ist in den vergangenen Jahren weitgehend verbessert worden. Schiffe, die früher 650 Mann Besatzung benötigten, manövrieren ohne eine Menschenseele an Bord und führen bis zu 2000 verschiedene Aufgaben aus. Steuern jenseit gewünscht Kurs an, führen 7-8 verschobene Geschwindigkeiten, nebste sich etc. manövrieren großes Mündungsfeuer, besitzen den Empfang jedes Kommandos, geben, trotzdem kein Mensch an Bord ist, auf gewisse Anfragen Antwort und kontrollieren



Durch drahtlose Anlösung machern die «Zähringen» die Mündungsfeuer



«Zähringen» wird drahtlos eingelenkt

Letz. Das leere Deck der unbemannten «Zähringen»

FERNSEHEN

von Prof. Dr. Arthur Korn

Die elektrische Fernphotographie, d. h. die telegraphische Übertragung von Photographien und Schwarz- und Weiß-Darstellungen (Handschriften, Druckschriften, Karten, Fingerabdrücken), hat seit seinen ersten Fernübertragungen im Jahre 1897 bedeutende Fortschritte gemacht. Die Übertragungsmittel sind abgekürzt worden, die Qualitäten der übertragenen Bilder konnten derart verbessert werden, daß oft die Unterscheidung des übertragenen Bildes von dem Original für das unbefahrene Auge schwer wird; die Bilder können nicht bloß



Bildtelegraphisch übermittelte, VANDERVAERDE

durch Leitungen, sondern auch drahtlos auf große Entfernungen telegraphiert werden.

Die wichtigsten Anwendungen der elektrischen Fernphotographie wurden von der illustrierten Presse und von der Polizei gemacht. In den Vereinigten Staaten dient eine größere Zahl von bildtelegraphischen Stationen vor allem den Zwecken der illustrierten Presse, ebenso hat sich auch schon in Europa ein Netz von bildtelegraphischen Stationen gebildet. Diese Übertragungen werden im allgemeinen über die Kabelleitungen ausgeführt, welche sonst dem Fernsprechnetz dienen; demgegenüber arbeitet die Polizei vor allem mit der drahtlosen Bildübertragung. Die preussische Polizei hat den Anfang gemacht, und es ist vorzuziehen, daß sich ihr Netz an Funkstationen bald international ausdehnt. Hier werden nicht bloß Straftaten von Verbrechern, deren Porträts, Fingerabdrücke und Beschreibungen übertragen, sondern die Bildtelegraphie soll auch in manchen Fällen direkt die gewöhnliche Telegraphie ersetzen. **Tatsächlich ist diese Form der Telegraphie die Telegraphie der Zukunft.** Man wird künftig die Telegramme gedruckt, bzw. mit der Schreibmaschine geschrieben, zum Telegraphenamt senden; das geschriebene, bzw. gedruckte Blatt kommt in den Bildsender, und man erhält automatisch im Empfänger die Schrift getrennt kopiert wiedergegeben.

Diese Art der Telegraphie hat, abgesehen von einer Personal-Erparnis, den großen Vorteil, daß Buchstaben nicht durch einzelne Fehlerstellen in falsche Buchstaben verwandelt werden. Wir haben bei der bildtelegraphischen Übertragung auch die Möglichkeit, eine Unterschrift autographisch mitzubringen, Zeichnungen, Skizzen und Karten einzuschalten und auch Liebhaber-Telegraphen zu konstruieren.

Die Polizei hat in ihrem Bildfunk die Möglichkeit, nicht bloß Telegramme bildtelegraphisch zu befördern, sondern auch Photographien und vor allem Fingerabdrücke. In Abb. 2 ist die Übertragung zweier Fingerabdrücke gegeben, die ein gewisses



Die bildtelegraphische Übertragung von Aufnahmen besitzt heute keine besondere Schwierigkeiten mehr; diese aus 500 000 Bildpunkten zusammengesetzte Photographie wurde in zwei Minuten übertragen

historisches Interesse dadurch haben, daß sie die zwei ersten Fingerabdrücke sind, welche überhaupt telegraphisch übertragen wurden. Prof. Odoonchi in Rom hat vor mehr als 10 Jahren als erster auf die Bedeutung der telegraphierten Fingerabdrücke hingewiesen, und diese beiden Fingerabdrücke wurden zu Versuchszwecken umhüllige Maße im Laufe der Jahre in immer besserer Qualität übermittelt. Die Abbildung zeigt eine der jüngsten Übertragungen in besonders guter Qualität.

Außer den Anwendungen für die illustrierte Presse und die Polizei hat sich noch ein weiteres wichtiges Anwendungsgebiet der bildtelegraphischen



Fingerabdrücke lassen sich drahtlos von Folienstationen zu Polizeistationen telegraphieren

Methode herangestellt: die Verwendung zur telegraphischen Übermittlung von Wetterkarten. Einmal für meteorologische Unterstationen, die nicht mehr als meteorologischen Berichte besonders telegraphiert zu erhalten brauchen, um dann selbst die Wetterkarte zusammenzustellen, und dann für Stationen der Luftfahrt, wo die Piloten vor ihrer Abfahrt die neuesten Wetterkarten einsehen oder kopiert erhalten können.

Wenn es nun möglich ist, Bilder in so ausgezeichneten Qualitäten in wenigen Minuten zu telegraphieren, was hindert aus auch an elektrischen Fernsehen? Man kann zu dieser Frage sagen, daß eigentlich prinzipielle Schwierigkeiten auch für das elektrische Fernsehen nicht mehr vorhanden sind, und tatsächlich sind in auch schon Fernsehapparate konstruiert und im Betriebe gesetzt worden, welche gestatten, von einer Fernsprechkabine aus dem Partner in einer anderen Fernsprechkabine

während der Fernsprechverbindung zu sehen, nur ein unangenehmes Hindernis vorhanden, das bisher einen praktischen Betrieb mit wirklich guten Fernsehbildern ausschließt: entweder man muß sich auf sehr kleine Fernsehbilder beschränken, und dann kann man mit erschwinglichen Apparaten und einem nicht allzu komplizierten Betriebe auskommen, oder man vermag Bilder mit guten Einzelheiten, und dann wird die Verwendung einer größeren Zahl von Leitungen notwendig werden, was einen komplizierten Betrieb und teure Apparaturen bedingt. Der letztere Eventualität ist man bisher praktisch noch nicht untergekommen, und daher hat man eben den Fernsehempfang auf ziemlich hohe Bilder beschränkt. Aber auch dieser primitive Fernsehempfang findet außerordentliches Interesse, und es ist zu erwarten, daß der einfache Fernsehbetrieb bald in den Bandfunk der größeren Städte eingeschaltet wird, wie es veranschaulicht schon in England und den Vereinigten Staaten geschehen ist.



Furchbaue! Ueber d'Görline meinetz! Wieso 'wöhnt! Sie könned mi! Mi Photo hindt! Bildtelegraphie!

Zähringen-Bildtelegraphen